

Aktiv gegen rechts



Ein Mitschüler wird ausgegrenzt, weil er seine syrische Freundin verteidigt. Der jüdische Student von nebenan hat Angst, seine Kippa öffentlich zu tragen. Ein Onkel will plötzlich die AfD wählen, um es „den Eliten“ zu zeigen. Die Nachbarin überrascht, weil sie sich nicht eindeutig zum Mord an Walter Lübcke positioniert. Ich bin sprachlos. Menschen, die ich kenne, werden eingeschüchert oder vertreten Meinungen, die ich nicht richtig finde. Soll ich darauf reagieren? Und wenn ja, wie?



Helfen kann der Berliner Verein *Tadel verpflichtet!* e. V. (www.tadelverpflichtet.de). Unter seinem Dach stellen sich die beiden Initiativen **Kleiner Fünf** und **Diskursiv** dem Erstarken der „Rechten“ entgegen. Während die eine vor allem für Kampagnen steht, belebt Letztere die politische Bildungsarbeit. Gegründet hat sich der Verein 2016 – und das Jahr ist keine Überraschung: Seit 2015 beherrschte die Einwanderungs- und Integrationspolitik die Diskussion. 2016 verabschiedete die AfD ihr Grundsatzprogramm mit einer Absage an die EU in bestehender Form und der Aussage, der Islam gehöre „nicht zu Deutschland“. Die Briten votierten für den Brexit. Für 2016 wurde eine Entscheidung im NSU-Prozess erwartet. Die Bundestagswahlen 2017 warfen ihre Schatten voraus.

Helfen? Wie sieht das praktisch aus?

Philipp Steffan, Mitglied des Vereins und Mitbegründer von *Diskursiv*, ist Autor eines Buches in Oktavheftformat, das im April 2019 bei Oetinger erschien: **Sag was. Radikal höflich gegen Rechtspopulismus argumentieren**. Bei unserem Treffen erklärt der Autor, der in Bayreuth Philosophie und VWL studierte, worum es geht. *Tadel verpflichtet!* will Menschen motivieren und unterstützen in der Begegnung mit „rechts“, egal, ob es um Parteipositionen geht oder private Ansichten. Dazu gehören Wahlkampagnen: Mit Blick auf die Europawahl 2019 richtete sich der *#Wahlantrag* an jeden, andere einzuladen, ihre Stimme abzugeben. Ein selbst gebastelter Ring aus Kampagnenpapier wurde überreicht verbunden mit dem Antrag „Willst du mit mir wählen gehen?“ Eine Aufforderung

mit Augenzwinkern vor staatspolitischem Hintergrund, die sich erfolgreich via Social Media verbreitete.

Workshops sind ein anderes Medium, um Menschen, die spüren, dass sich unsere Gesellschaft verengt, zu helfen. Die Zielgruppen sind divers: Schulen oder Vereine, die sich um Geflüchtete kümmern, Abgeordnete, die Bürger aus ihrem Wahlkreis einladen, Krankenhäuser, die ihr Pflegepersonal sensibilisieren wollen, oder Wohlfahrtsverbände. Die individuell zugeschnittenen Bildungsangebote sollen Personen stärken, die sich in ihrem Alltag, beruflichen oder sozialen Umfeld gegen Ausgrenzung, Vorurteil, Verharmlosung, Lüge, verbale Verhöhnung oder Hetze einsetzen wollen, aber nicht wissen, wie.

Kompakte Handreichung

Sag was ist eine kompakte Handreichung rund um die Frage, „wie wir mit Rechtspopulismus umgehen sollten“. Wichtig ist, die eigene Position zu kennen. Was genau ist meine Ansicht? Welche Argumente vertrete ich? Wie kann ich mich vorbereiten auf ein Gespräch über rechts? Was kann ich tun, sollte das Gegenüber vom Thema abschweifen? Oder mich provozieren? Wo ziehe ich für mich die Grenze? Und wie kann ich bei alledem **radikal höflich** bleiben?

Steffan erinnert an unsere Grundrechte, verankert im Grundgesetz, die für alle gelten, unabhängig von Herkunft, Religion, Rasse. Sie sind unsere Basis, unser Bindeglied. Er schärft das Gespür für Metaphern wie Flüchtlings„welle“, Asyl„tourismus“, „Lügenpresse“, „Genderwahn“ oder „die Elite“. Beschreibt Momente des Alltags, in denen wir „rechts“ begegnen.

Es gibt keine Patentrezepte, jede Situation ist anders, jeder von uns ist anders. Wie reagieren wir auf Menschen, die uns vertraut sind? Wie auf gänzlich Unbekannte? Und ganz zentral: Müssen wir was sagen, wenn wir gerade nicht gut drauf sind, oder dürfen wir dann schweigen? Uns zumindest klar von ausgrenzenden Aussagen abgrenzen, das sollten wir immer, sagt Steffan. Denn: Werden solche Äußerungen zur Normalität, werden sie immer häufiger benutzt – und Menschen, die von diesen Sätzen betroffen sind, fühlen sich bedroht. Zu Recht. „Deshalb darf diese Sprache nicht normal werden. Ist es so wichtig dagegenzuhalten“, so Steffan.



© Tony Fross – Zombie-Zahnarzt, Rowohlt-Verlag

Grenzt man sich nicht nur ab, sondern beginnt tatsächlich ein Gespräch, gehört „Handwerkzeug“ dazu: ruhig zu bleiben, offene Fragen zu stellen, die Bereitschaft zuzuhören, Gemeinsamkeiten zu finden. Und zu korrigieren, hören wir von „alternativen“ Fakten. Trauen wir uns, Quellen einzufordern und zu widersprechen! Lieber Philipp, vielen Dank fürs Interview!

Heike Brillmann-Ede



Philipp Steffan: **Sag was. Radikal höflich gegen Rechtspopulismus argumentieren**. Ein Buch von Diskursiv, Oetinger 2019, ab 14, 80 S., € 6,- (D), € 6,20 (A). ISBN 978-3-8415-0606-1



Spendenkonto: Tadel verpflichtet e.V.,
IBAN DE96 4306 0967 1197 7677 00